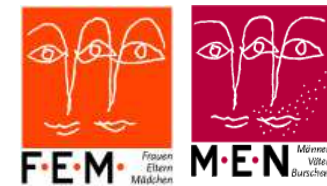




Herzlich Willkommen!

zum 12. Treffen der „Wiener Plattform
Gesundheit und Wohnungslosigkeit“





„Gesundheit? Erstmal ein eigenes Zimmer“

- Jugendliche und junge Erwachsene in der Wohnungslosenhilfe



Ablauf I

Programm	Zeit
<p>Inputs</p> <p>Wohnungslosigkeit im jungen Alter – Erfahrungen und Umgang mit sozialstaatlichen Angeboten Lena Roisz, Pamela Pichler, Stefanie Bernhofer & Stefan Glaser</p> <p>Geschlechtsspezifische Unterschiede junger wohnungsloser Menschen Ursula Dobler, Tanja Kreidl, Michaela Milkic & Michaela Schamann</p> <p>Die Lebenssituation von jungen wohnungslosen Frauen zwischen 18- und 29 Jahren in Wien / Österreich Iris Grammelhofer, Corinna Marktl, Angelina Mayr, Helena Wiltschek</p> <p>Jung, krank und wohnungslos? Cilia Holzer, Veronika Kovar & Marlene Preiser</p>	13:35
<p>Pause und Austausch</p>	15:00



Ablauf II

Programm	Zeit
<p>Inputs</p> <p>Maria Olivier (MA 11) & Daniela Wieshofer (FSW, Wieder Wohnen)</p> <p>Hannah Svoboda-Grafschafter (Juca) & Tatjana Tschabrun (a_way-Notschlafstelle)</p>	15:30
<p>Diskussion</p>	16:05
<p>Podiumsdiskussion</p> <p>KJA – Kinder- und Jugendanwaltschaft</p> <p>MA 13 – Bildung und außerschulische Jugendbetreuung</p> <p>Rettet das Kind</p> <p>KUS – Lehrlingskommunikationszentren</p> <p>JUCA – Übergangwohnhaus für junge Erwachsene</p> <p>PSD – Psychosozialer Dienst Wien, Kinder- und Jugendpsychiatrische Ambulatorium</p> <p>MA 11 Krisenzentren – für Kinder und Jugendliche</p>	16:15
<p>Ausklang</p>	16:55





MMag.^a Hannah Svoboda-Grafschafter

FH - Prof. Dr. Marc Diebäcker





**FH
CAMPUS
WIEN**

UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

> SOZIALES

Erfahrungen und Umgang mit sozialstaatlichen Angeboten

Pamela Pichler, Stefanie Bernhofer,
Lena Roisz, Stefan Glaser

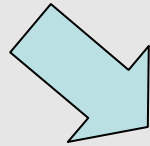
Ursachen und Risikofaktoren für Wohnungslosigkeit im jungen Alter

- Familiäre Konflikte:
 - Gewalterfahrungen
 - Stiefeltern-Konflikt
- Erfahrungen mit Jugendwohlfahrt
- Fehlendes soziales Netz
- Autonomiebestreben/ Wunsch nach Freiheit?

Leben und Alltag auf der Straße

...ist geprägt von:

- Stress
- Angst
- Stigmatisierung
- Repression



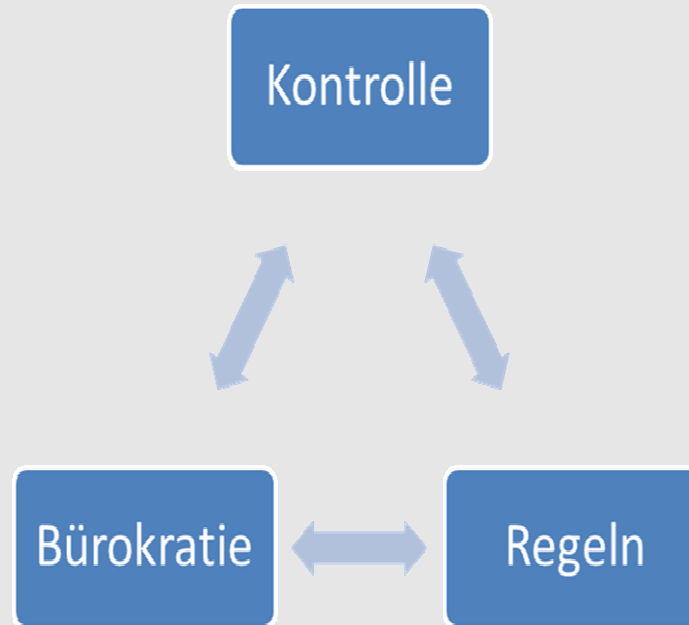
Alternative Ressourcen und
Bewältigungsstrategien

Nutzung / Nichtnutzung

Inadäquate Angebote für junge Menschen:

- Negative Erfahrungen führen zu Nichtnutzung
- Fehlender Schutzraum
- Keine Identifikation mit anderen Nutzer_innen

Nutzung / Nichtnutzung



Ideen und Wünsche für die Zukunft

Persönlich:

- Sicherer eigener Wohnplatz
- Ausbildung
- Finanzielle Absicherung

Institutionell:

- Schnellerer Weg zur eigenen Wohnung
- Peer-Arbeit
- Überbrückung der Schließzeiten der Notquartiere



**FH
CAMPUS
WIEN**

UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

> SOZIALES

Geschlechtsspezifische Unterschiede bei jungen wohnungslosen Menschen im Alter von 16 bis 26 Jahren

Ursula Dober, Tanja Kreidl,
Michaela Milekić, Michaela
Schamann

Themenkomplexe

1. Armutsrisiko & finanzielle Lage
2. Leben ohne Wohnung
3. Soziale Bezugssysteme
4. Genderblick
5. Zukunftsperspektiven

Das Leben ohne Wohnung – Leben auf der „Straße“

- Ruhelosigkeit, Bewegungsdrang, Mühsamkeit
- fehlende Rückzugsorte und Intimität, Vertreibung,
Ausgrenzung, Abneigung

♂ + ♀: „verdeckte Wohnungslosigkeit“

Das Leben ohne Wohnung – Leben in Einrichtungen

- Wohnen auf engem Raum, Konflikte mit Bewohner*Innen, strenge Reglement
- + Wertschätzung, Existenz von Strukturen(z.B. Tagesstruktur), Soziale Arbeit
- ♂ Konflikte mit Bewohner*Innen, Fehlen eines Rückzugsortes
- ♀ „Konsum“ in Einrichtungen – Suchtverhalten, Ängste, Misstrauen

Die sozialen Bezugssysteme – Bezugspersonen & Szene

♂ positive Erfahrungen:

- gegenseitiger Hilfe & Unterstützung
- Gemeinschaftsgefühl
- Schutz & Sicherheit
- Teilen unter den Szenemitgliedern

♀ negative Erfahrungen:

- Egoismus
- Ungleichgewicht zwischen Geben & Nehmen
- Unzuverlässigkeit

Die sozialen Bezugssysteme – Bezugspersonen & Szene



finanzielle Unterstützung



Ablehnung familiärer
Unterstützung aufgrund:

- Streben nach
Unabhängigkeit
- Stolz
- Schamgefühl

Genderblick & Ausblick

- Haben es junge Männer schwieriger auf der Straße?
- Differenzierung nach Lebensbereichen
- Zweckgemeinschaften
- geregeltes Leben
- Akzeptanz und Normalität
- Teilnahme an der Gesellschaft



**FH
CAMPUS
WIEN**

UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

> SOZIALES

Lebenssituationen von jungen wohnungslosen Frauen zwischen 18 und 29 Jahren in Wien/Österreich

Iris Grammelhofer, Corinna Marktl,
Angelina Mayr, Helena Wiltschek

Verfälschtes Bild über Ausmaß von Frauenwohnungslosigkeit durch verdeckte Wohnungslosigkeit:

- Ungesicherte Wohnverhältnisse
- Zweckbeziehungen
 - Abhängigkeitsverhältnis
 - Gewalterfahrungen

Besondere Herausforderungen

- Stigmatisierung
- Gesellschaftliche Exklusion
- Verlust des sozialen Umfeldes
- Verlust des privaten Raums
 - Fehlende Möglichkeiten zur Befriedigung alltäglicher Grundbedürfnisse

Aneignung individueller Bewältigungsstrategien

- Zweckbeziehungen
- Soziale Kontakte
 - Persönliche Ressource
- Konsum legaler und illegaler Substanzen
 - Ablenkung vom eintönigen Straßenalltag
 - Flucht aus der Realität

Zentrale Forschungsergebnisse

- Psychosoziale Krisen
- Mangelnde Autonomieentwicklung
- Fehlende Tagesstruktur
- Mangelnde Kompetenzen zur Selbsterhaltung



**FH
CAMPUS
WIEN**

UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

> SOZIALES

Jung, krank und wohnungslos?

**Wie gestaltet sich der Zusammenhang zwischen
Jugendwohnungslosigkeit und der eigenen
Gesundheitssituation?**

Cilia Holzer, Veronika Kovar,
Marlene Preiser

Substanzabhängigkeit – Ursache oder Folge von Wohnungslosigkeit?

- ist weder eine alleinige Ursache,
- noch eine eindeutige Folge von Wohnungslosigkeit
- Probier- und Experimentierkonsum ist jedoch schon oft vor der Wohnungslosigkeit vorhanden

Gesundheitsvorstellungen junger wohnungsloser Menschen

- Gesundheit trotz Drogenabhängigkeit
- Gesundheit als Arbeitsfähigkeit
- Gesundheit als Beschwerdefreiheit
- Gesundheit als umfassendes Wohlbefinden

Subjektives Gesundheitsempfinden junger wohnungsloser Menschen

- Gesundheitsempfinden bei Frauen
- Gesundheitsempfinden bei Männern
- (un)realistisches Selbstbild!?

Zugangsbarrieren zum Gesundheitssystem

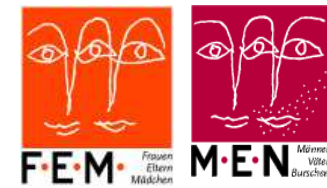
- Gesundheitskompetenz und –vorstellungen
- negative Erfahrungen im Gesundheitswesen
- Drogenkonsum
- Angst und Scham
- fehlende Krankenversicherung

Ausblick

- Bedarf an niederschwelliger, aufsuchender Sozialarbeit
- Mitteilung über fehlende Krankenversicherung
- Projekt: Wohngemeinschaft

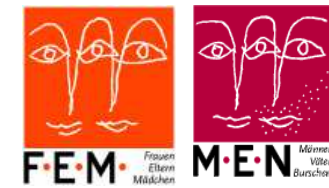


Diskussion





Pause & Austausch





MMag.^a Hannah Svoboda-Grafschafter
Juca

DSA.in Tatjana Tschabrun
a_way-Notschlafstelle



Caritas

JUCA
***1982**



83 junge Menschen

Caritas

Kapazität

40 junge Männer

19 junge Frauen

4 Paare (8)

16 NQ/PW

für 83 junge Menschen



Besonderheiten und Bedürfnisse der Zielgruppe

- Peergroup
- Übergang in Adoleszenz
Insbesondere desstabilisierend wenn
soziales Netz fehlt
- Selbstbestimmung vs. Regeln
und Struktur
- Beziehungsarbeit und
Vertrauensverhältnis hat hohen
Stellenwert
- Prioritätensetzung (Umgang mit
finanziellen Mitteln)
- Schnellebigkeit



Besonderheiten und Bedürfnisse der Zielgruppe

- Systemwechsel häufig überfordernd
- Compliance in zielgruppenspezifischen Angeboten höher (Peergroup)
- Fehlen von erreichbaren Perspektiven (Zeitgefühl)
 - Wartezeiten nicht durchhalten
 - Lernerfahrung und mehrere Anläufe
- Nachreifen und Erlernen von Fähigkeiten vs. Reintegration
 - Fehlende Lebenserfahrung und Selbständigkeit



Angebote

- PW/NQ Mehrbettzimmer
- ZIWO-Bereich: Einzelzimmer (3er-10erWG)
- **Sozialarbeiterische Unterstützung:**
 - Schulden, Umgang mit finanziellen Mitteln, Gesundheit, Straffälligkeit, Ausbildung, Sucht etc.
- **Wohnbetreuung:**
 - Erlernen von lebenspraktischen und sozialen Kompetenzen, die für ein eigenständiges Wohnen und Leben notwendig sind
 - Unterstützung bei der Alltagsbewältigung
 - Unterstützung und Vermittlung von Konfliktlösungsstrategien
- **Psychosoziale Angebote:**
 - Therapiegesprächsangebot (extern)
 - Psychiaterin (PSD-Liaisondienst)



Zahlen und Fakten 2013

- **Zugang:**
 - **Probewohnen über bzWO**
 - **Notquartier über P7**

Wartezeit NQ derzeit 54 Nächte
Wartezeit PW derzeit 151 Nächte
- **Anzahl**
 - 134 (131 Köpfe) verschiedene BewohnerInnen
 - 67 Probe- BewohnerInnen
- **Alter**
 - W 20,5a
 - M 22a

Aufenthaltsdauer: 8-9 Monate



Auslastung: 97,85 % ZIWO-Wohnbereich

MA11 Kooperation

- Direkteinzug ohne Obdachlosigkeit
- 5-8 Einzüge pro Jahr
- Anfragen dreimal höher
- 60% w, 40% m
- Intensiver Betreuungsbedarf
- Woher: Oase, Bewo, Lea, WGs, in_go, Kriz



Tagesstrukturangebote JUCAN & JuCantine

- 500 Schlapfenbestellungen
- 68 Personen
- 45 männlich, 23 weiblich
- Ca. Arbeitsstunden

- Kleine Buffetaufträge
- Bewirtung Feste
- Tgl. Brötchenservice f. Caritas-MitarbeiterInnen

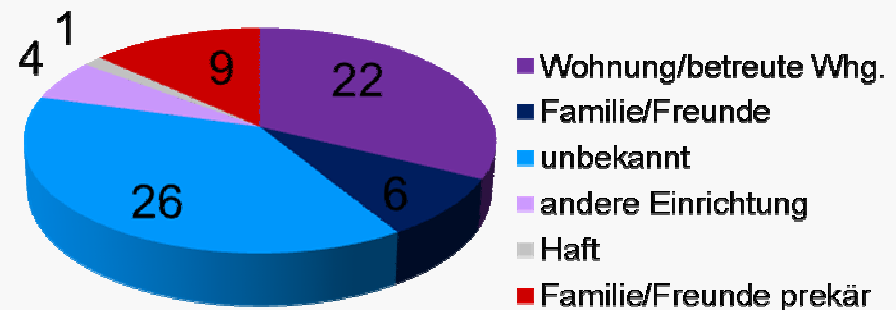
- Zusätzlich ca. 40 Personen an anderen spontanen Tagesstrukturangeboten wie Saftbeisl, Reinigung, Renovierung etc.



Wo ziehen unsere BewohnerInnen hin?

- 134 BewohnerInnen (131 Köpfe 2013)
- 68 Auszüge aus dem ZIWO
- **Wohnung/Bewo 22**
 - 15 betreute Wohnungen
 - 7 Eigene Wohnung (Gem.whg, Dienstwohnung, private Hauptmiete)
 - 15 zur Familie/FreundInnen/PartnerIn zurück (9 prekär)
 - 26 unbekannt
 - 1 Behindertenhilfe
 - 1 Therapie-Spitalsaufenthalt
 - 1 Haftantsalt
 - 1 Zielgruppenwohnen
 - 1 Mutter-Kinder Einrichtungen

Auszüge



Caritas



**DANKE für die
Aufmerksamkeit!**

Das Team des JUCA

SozialarbeiterInnen
BetreuerInnen

A_Way Jugendnotschlafstelle & a_way 2 future



Tatjana Tschabrun
Tom Adrian

Inhalte

- **1. Überblick / Einrichtungsvorstellung**
- **2. Rückblick & Zahlen**
- **3. A_Way 2 Future**
- **4. Kurzfilm eines Klienten**

1. Überblick A_Way

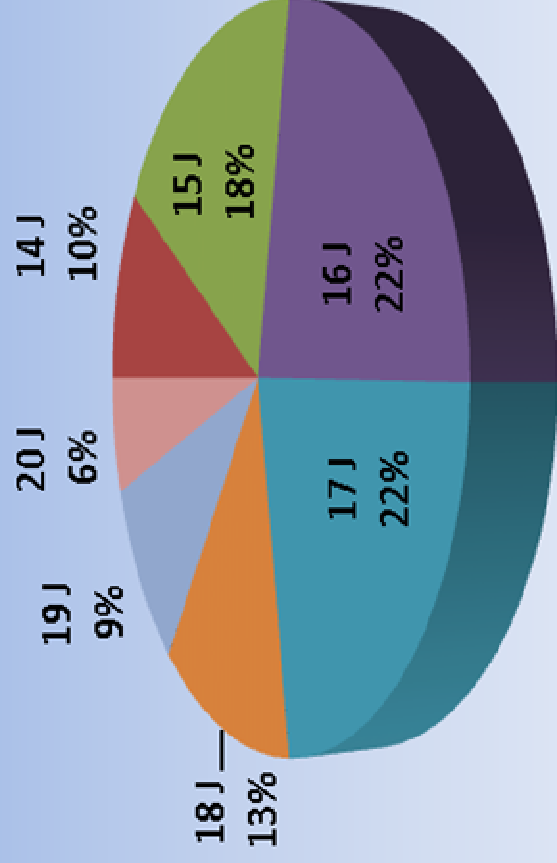
- Niederschwelliger Schutz- und Erholungsraum für Jugendliche (von 14 bis max. 20 Jahre)
- Notquartier mit 5-Nächte-Kontingent pro Monat
 - Arbeitsgrundsätze sind: Anonymität, Freiwilligkeit, Parteilichkeit;
 - Abklärung/Stabilisierung – Vertrauensbildung – Weitervermittlung
- Krisennächte bei Bedarf
 - Anonymität fällt
- einmalige Überbrückung über max. 9 Wochen
 - (Perspektive auf Wohnplatz, Therapie, Wegweisung)

a_way ist nur so erfolgreich wie es die Weitervermittlung in höherschwellige Angebote erlaubt

2. Rückblick & Zahlen (bis 2013)

- Ziele: Krisenintervention, Notversorgung und Schadensminimierung
- Seit 2006 erhielten ~2.200 Jugendliche und junge Erwachsene Unterstützung von a_way
- ~10 000 Nächtigungen insgesamt seit 2006
- 38% Mädchen, 62% Burschen
- 2 092 Nächtigungen
538 unterschiedliche Jugendliche – 341 NächtigerInnen / 197 ohne Nächtigungsbedarf

Altersstruktur NächtigerInnen



Zielgruppe / KlientInnenspektrum

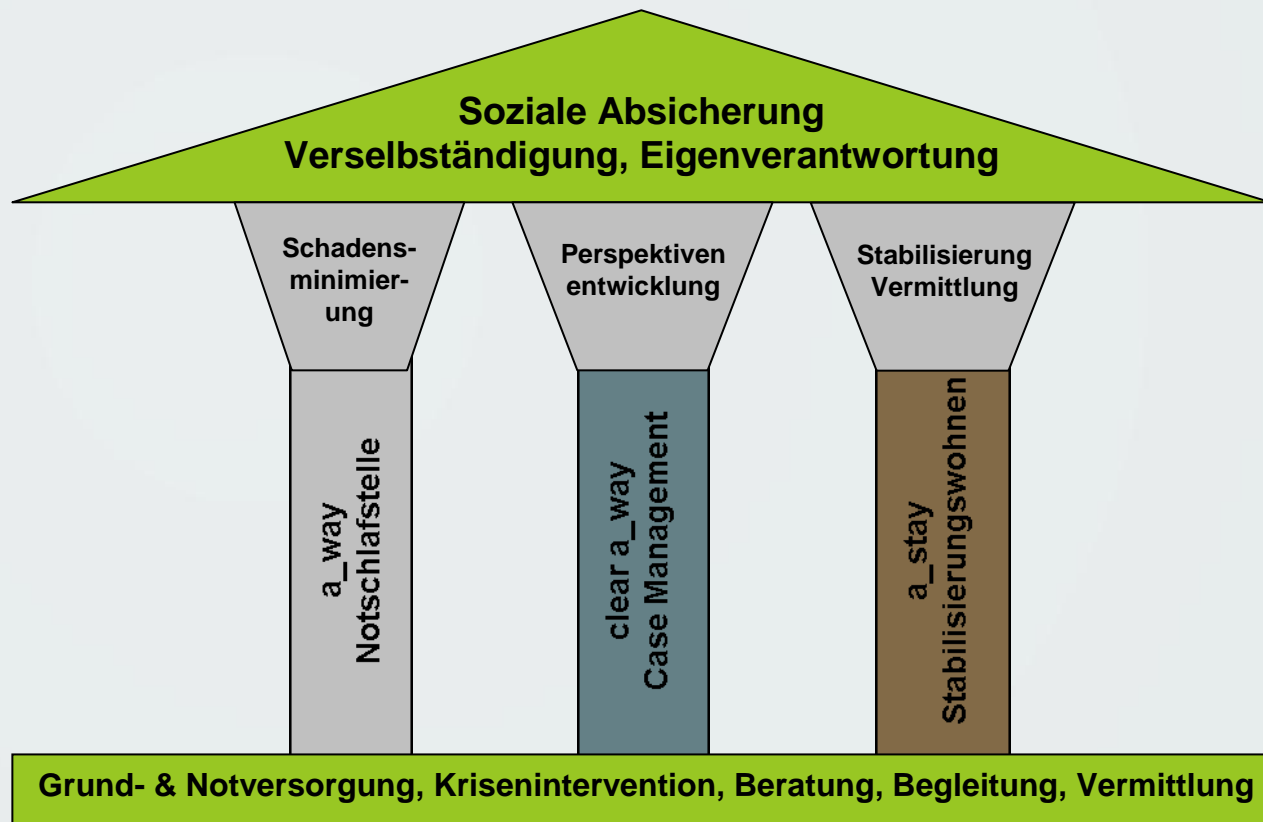
- Jugendliche in akuten Krisen
- Suchtkranke mit multiplem Substanzgebrauch
- „Schnittstellen-Jugendliche“ ab ca. 17,5 Jahren bis zur Volljährigkeit
- Jugendliche in psychischen Problemlagen
- SystemverweigererInnen
- Fremd Untergebrachte
- Junge Erwachsene (18-20 Jahre)
- Jugendliche ohne Ansprüche bzw. Aufenthaltstitel in Wien

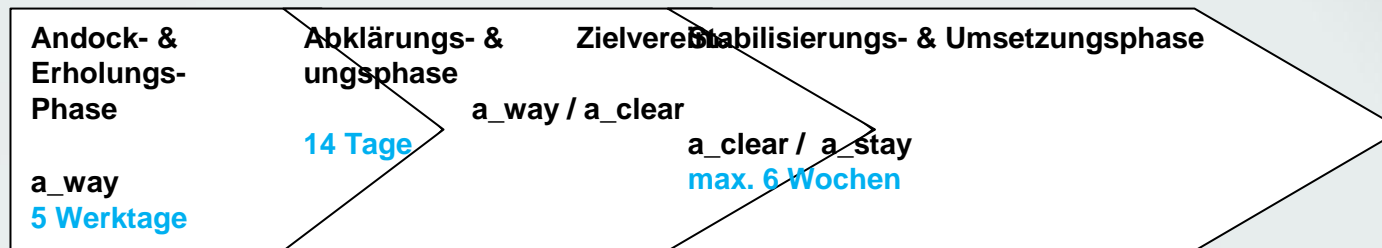
Viele der a_way KlientInnen weisen Problemfaktoren mehrerer der oben genannten Gruppen gleichzeitig auf.

3. a_way 2 future

Inhaltliche Neuausrichtung

Drei-Säulen-Modell





- Stabilisierung der Lebenssituation
- Förderung von Gesundheitsmaßnahmen
- Materielle Grundsicherung / Einkommensklärung
- Beschaffung von Dokumenten als Voraussetzung für weitere Betreuungs- und Weitervermittlung
- Entwicklung von Wohnfähigkeit
- Wohnversorgung: Am Ende jedes Aufenthalts in a_way soll eine weitere Wohnform angeboten werden (inkl. Betreuung durch Folgeeinrichtungen)

4. Kurzfilm eines Klienten (Auszug aus „Mitten am Rand“)





Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit



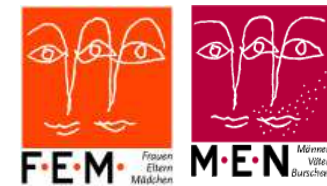


OAR.in Maria Olivier

MA 11

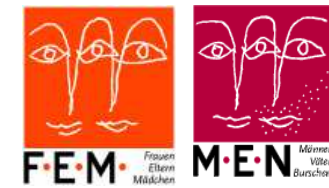
DSA.in Daniela Wieshofer

FSW, wieder wohnen





Podiumsdiskussion





Danke für die Aufmerksamkeit!

www.gesundheit-wohnungslosigkeit.at

